

Abgeschnitten vom Netz

Im **INTERNET** surfen einige Haushalte in Bad Säckingen-Harpolingen auf Sparflamme

Der Bund will in Deutschland am liebsten noch dieses Jahr flächendeckend schnelles Internet. Manche Bürger im Bad Säckinger Ortsteil Harpolingen können mit ihrer Verbindung kaum eine E-Mail mit Anhang versenden. In Eigeninitiative haben sie nun 800 Meter Leerrohre verlegt, um endlich an die Grundversorgung angebunden zu werden.

RALF STRITTMATTER

Seit drei Jahren kämpft Christoph Schneider, Vorstand der Bürgerverein-Fachgruppe „Schnelles Internet“ aus dem Bad Säckinger Ortsteil Harpolingen, dafür, dass sich bei der Internetversorgung in seiner Nachbarschaft etwas tut. Rund 50 Haushalte in Lochmühlenweg, Schweizerblick und der Alten Murger Straße werden dort über alte Telefonleitungen der Telekom mit maximal 1200 Kilo-byte pro Sekunde versorgt. Zum Vergleich: Im Kernort Bad Säckingen ist die Verbindung bis zu 30-mal schneller. „Wie kann das sein?“, wundert sich Schneider. „Wenn ich telefoniere und jemand geht ins Internet, haut es mich aus der Leitung.“ Das sei wie vor 20 Jahren, als man sich mit Modem ins Internet einwählen musste. Dabei gehöre das Internet inzwischen zur Grundversorgung.

Vom schwachen Internet ist lediglich der Nordosten von Harpolingen betroffen, der Rest wird neben der Telekom noch von Unitymedia (ehemals Kabel BW) mit einer annehmbaren Verbindung versorgt. „Der Verteiler steht nur 120 Meter von meinem Haus entfernt“, so Schneider. An den wollte er sich schon anschließen lassen. Auf Nachfrage stellte ihm Unitymedia aber Kosten von 25 000 Euro in Aussicht.

Der hohe Preis ergibt sich laut Schneider dadurch, dass Unitymedia zur Anbindung der Haushalte Straßen aufreißen und zuteeren müsste. „Das Unternehmen hat den Preis auch jeweils nur für einzelne Haushalte be-



Damit auch bei ihnen bald schnelleres Internet durch die Kabel übertragen wird, haben Bürger in Harpolingen auf eigene Faust gebuddelt und Leerrohre verlegt. FOTO: PETER KNEFFEL/ DPA

rechnet“, sagt Schneider. Einen Gesamtauftrag dürften Privatpersonen aber gar nicht stellen, sondern nur die Kommune.

Eine weitere Hiobsbotschaft ist, dass die Telekom bis Ende 2018 ihre Leitungen von Analogtechnik auf digitale IP-Telefonie umstellt. Weil Schneider befürchtet, aufgrund der schlechten Internetverbindung dann ganz von der Außenwelt abgeschnitten zu sein, hat er den Vertrag mit dem Unternehmen gekündigt. Laut Telekom funktioniert die IP-Telefonie auch bei geringer Bandbreite. „Mir haben sie aber gesagt, dass ich mit nur 1,2 Mbit ein Problem bekomme“, entgegnet Schneider.

Als Ingenieur arbeitet Schneider oft von Zuhause. Dafür benötigt er Internet. Derzeit behilft er sich mit einem Internet-Funkempfänger eines Schweizer Anbieters: „Mein Datenvolumen ist dabei limitiert“, sagt er. Für Smartphones mag das ausreichen, aber für den täglichen Gebrauch zu Hause sei das nichts. Auch länderrechtlich bekomme er auf einigen Internetseiten Probleme.

Um die Anschlusskosten bei Unitymedia zu senken, hat Schneider im März angefangen, auf seinem Grundstück zu graben und Leerrohre für die Breitbandanbindung zu verlegen:

„Ich hatte den Bagger im Garten stehen, dadurch sind Nachbarn auf die Aktion aufmerksam geworden und haben sich angeschlossen.“ In wenigen Wochen haben die Bürger in Eigeninitiative rund 800 Meter Leerrohre verlegt – vom Verteilerkasten bis zum nördlichsten Punkt beim Lochmühlenweg. „Hier will die Stadt demnächst die Wasserleitung erneuern“, sagt Schneider, „dann legen wir unsere Rohre gleich mit rein.“

„Dass die Bürger selbst Hand angelegt haben, imponiert mir“, sagt Bürgermeister Alexander Guhl. Seiner Meinung nach habe die Stadtverwaltung alles getan, was in ihrer Macht steht. Auch ihn ärgere, dass die Privatunternehmen nicht in der Lage sind, die Bevölkerung adäquat zu versorgen. „Ich kenne mich selbst mit der Technik nicht aus, bei mir muss es einfach funktionieren“, sagt Guhl. Deshalb fordert er schnellstmöglich eine Lösung. Die Telekom wäre bereit, einen Funkmasten in Harpolingen aufzubauen, auch das könne nur eine Übergangslösung sein.

Seit verganginem Jahr kümmern sich die Stadtwerke (SWS) um den weiteren Internetausbau. „Wir haben uns mit den Förderrichtlinien befasst und ein Planungsbüro mit dem Masterplan beauftragt“, sagt SWS-Ge-

schaftsführer Siegfried Pflüger. Das Ingenieurbüro Conlinet soll die Übersicht über die Internetversorgung in Bad Säckingen samt Ortsteilen bis Ende September vorlegen. Die Ausarbeitung des Plans kostet 59 000 Euro. Schon im September habe die Stadt Fördermittel dafür beantragt, die seien seit Mai definitiv mit 50 000 Euro bewilligt worden. Der Stadt entstehen somit noch 9 000 Euro Kosten.

Auch die Markterkundung, welcher Anbieter sein Netz in den unterversorgten Teilen ausbauen will, soll mit Übergabe des Masterplans im September abgeschlossen sein. Wenn sich kein Dritter meldet, sagt Pflüger, komme die SWS als städtisches Unternehmen zum Zuge: „In einem zweiten Schritt können wir dann die Fördergelder für die bauliche Umsetzung beantragen.“ Sofern schon früher ein Aufruf für das Antragsverfahren erfolgt, will Bad Säckingen die Mittel bereits vor Fertigstellung des Masterplans beantragen. Der Stadtwerke-Chef hofft auf eine Förderung von 60 Prozent der Kosten. „Mit dem Bau loslegen können wir, sobald der Förderbescheid vom Bund vorliegt“, so Siegfried Pflüger. Die Maßnahmen müssten dann innerhalb von drei Jahren umgesetzt werden.